

Die wandernde Grenze. Die EU, Polen und der Wandel politischer Räume

Published: 19.05.2014

Reviewed by Felicitas Söhner Edited by Tim Buchen

Die hier dargestellte Studie beschäftigt sich mit der Veränderung und Dynamik politischer Räume und Grenzen Europas im Zusammenhang mit der EU-Osterweiterung. Dies untersucht Steffi Marung anhand der EU-Politik sowie der polnischen Europa- und Ostpolitik. Am Beispiel Polens und seiner Zusammenarbeit mit der Ukraine beleuchtet die Autorin die Nachbarschaftspolitik an der Ostgrenze Europas. Dabei konzentriert sie sich in ihrer Analyse auf offizielle politische Diskurse. Als Quelle dienten der Autorin vorwiegend Akten des polnischen Außenministeriums. In ihrem Band geht Marung der Frage nach, wie sich Europa nach dem Fall des Eisernen Vorhangs neu orientiert hat und welche Folgen die Ost-Verlagerung der EU-Außengrenze für die Grenzen und die Deutung des Europäischen Raumes hatte. Grenzregime und Europäische Nachbarschaft Im ersten Teil geht die Autorin unter anderem auf den aktuellen Forschungsstand zur Geschichte des politischen Raums in Europa ein. Marung beschreibt wie die Erweiterung des Schengen-Raums zu einer neuen, konsequenteren Grenzpolitik führte und auch für das Verständnis von Grenzschutz ein Wandel festgestellt werden konnte. Die Autorin verschiebt den Fokus der Raumherstellung weg von der Ebene des Nationalstaats, versteht dabei gleichzeitig transnationale Geschichte nicht als „Absage an den Nationalstaat als historiografische Kategorie“, sondern vielmehr als „dessen Integration in ein ‚breiteres Konzept von Raumbezügen menschlichen Handelns‘“ (S.34). Darüber hinaus bemerkt sie „eine grundlegende Veränderung der Rolle des Nationalstaats“ (S.34), die aus globalhistorischer Perspektive weniger als neuartiger Bruch, sondern vielmehr als Teil längerer Prozesse zu verstehen sei (Vgl. S.35). Die zentrale Dynamik und Triebfeder dieser Globalisierungsprozesse liegt für Marung in der „Dialektik von De- und Reterritorialisierung“ (S.35). Dabei begreift die Verfasserin die geschichtswissenschaftliche Untersuchung von Grenzen als interdisziplinäres Sujet, das auch in naheliegenden Fachdisziplinen Forschungsthema ist. So führt sie in ihrer Publikation geschichtswissenschaftliche, soziologische und juristische Blickwinkel zusammen. Das zweite Kapitel „Grenzregime und Nachbarschaft“ beschäftigt sich mit der Frage nach der „Arrondierung des Europäischen Raums in einer globalisierten Welt“ (S.55). Hier rekonstruiert die Autorin einen Differenzierungs- zum Entstehungsprozess des EU-Grenzregimes nach mehreren Aspekten: Neben der Entwicklung einer kohärenten Begrifflichkeit und der politischen Geografie der Grenze wurden auch der sog. „Ergänzungsraum“ sowie der Wandel im Grenzschutzverständnis präzisiert. Marung erläutert, dass der Entwurf der EU-Grenze mit der Erweiterung durch einen „Ergänzungsraum“ mit der Nachbarschaft verbunden war. So hätte man der doppelten Herausforderung begegnen können, einerseits Stabilität zu vermitteln und andererseits den Erweiterungsprozess offen zu halten (Vgl. S.133f.). Die Verfasserin konstatiert eine unbedingte Verknüpfung des Phänomens Grenze mit einem gesamten Territorialisierungsregime. Im Zentrum ihrer Untersuchung steht die Deutung und Darstellung des EU-Raumes

vor allem seiner Grenzen, insbesondere in den Akten des Europäischen Rates und der EU-Kommission. Aus diesen bezieht Marung Quellen wie Programmberichte, Aktionspläne oder auch programmatische Mitteilungen der EU-Kommission. Der dritte Teil des Bandes setzt sich mit der Suche nach der Grenze Europas auseinander. Marung thematisiert die jüngste Vergangenheit europäischer Territorialisierungsprozesse als Bestandteil des globalen Wandels politischer Räume. Die Verfasserin rekonstruiert die Konstruktion der EU-Außengrenze durch inklusive und exklusive Prozesse anhand der östlichen Grenze der Europäischen Union. Ihr Fokus richtet sich dabei auf Polen, das wie die EU sowohl als Subjekt wie auch als Objekt dieses Transformationsprozesses zu sehen ist. Marung interpretiert in ihren Ausführungen einen Eigensinn im Engagement „der polnischen politischen Eliten bei der (...) Ausgestaltung“ (S.202) des Zustandekommens der Grenzen. So hätten sich die ursprünglichen Außenseiter der neuen Ostpolitik als politische Avantgarde erwiesen, welche die östlichen Partnerschaften prägte. Die Autorin erläutert im Folgenden wie sich nicht erst mit dem EU-Beitritt, sondern sich schon mit der Krise der EU um 2002 sowie den erfolgreichen Beitrittsverhandlungen ein neues polnisches Selbstbewusstsein begründete. Auch zeigt sie hier auf, dass das Phänomen Grenze nicht einfach nur als Abgrenzung gegenüber dem Nachbarn zu verstehen sei, sondern auch als Ausgestaltungsmoment der Nachbarschaftsbeziehungen (Vgl. S.202f.). Im vierten Teil „Einschreibungen in die Europäische Nachbarschaft“ widmet sich Marung „Raumdeutungen in einem grenzüberschreitenden Netzwerk an der polnisch-ukrainischen Grenze“ (S.271f.). Anhand dieses Abschnitts der EU-Außengrenze problematisiert die Autorin die Bedeutung von Grenzen und grenzüberschreitender Kooperation in einer globalisierten Welt. Hier arbeitet sie die Dynamiken im Werdeprozess des EU-Raums heraus, die entlang und außerhalb der europäischen Grenzen auftreten. Dabei bedient sie sich aus polnischer Perspektive verschiedener Raumbezüge. Generierung eines fragmentierten Ergänzungsraums Im abschließenden Kapitel unterzieht Marung das Phänomen der „wandernden Grenze“ (S.47) und des „fragmentierten Ergänzungsraums“ (S.129) einer kritischen Schlussbetrachtung. In der Zusammenschau wirft Marung in ihrem Band einen differenzierten Blick auf die Historie der Grenzen Europas. Die Publikation stellt heraus, dass im europäischen Territorialisierungsprojekt der Grenzentwurf verbunden sei mit der Generierung des „Ergänzungsraums“. Dieser sollte für darin erfasste Länder die Möglichkeit einer zukünftigen Integration einräumen und zugleich als Interim für deren Anpassung an EU-Standards dienen. Marung gelingt es zu verdeutlichen, dass man in der Betrachtung der Raumherstellung von der Raumebene und der Ebene der Akteure ausgehen sollte. So ließen sich Herrschaftsordnungen entschlüsseln wie auch deren Dominanzverhältnis erkennen. Einer oft auftretenden Limitierung in der historischen Erforschung von Grenzräumen könne mit einer multiperspektivischen Betrachtung von einander überschneidender Territorialisierungsprojekte begegnet werden. In Bezug auf Prognosen zur Entwicklung des Nationalstaats der Zukunft bleibt die Autorin zwar eher zurückhaltend. Die Stärke ihrer Arbeit liegt jedoch in der deutlichen Herausarbeitung der Bedeutung des „Ergänzungsraums“ für eine wandernde Grenze. Gleichzeitig bedeutet die Verfasserin ihren Lesern, dass nur durch den Bezug auf den historischen Kontext ihrer Entstehung der Charakter von Grenzen sowie deren Transformationsprozess erfasst werden können. Mit ihrem gut recherchierten Band bietet Marung eine anregende und gut lesbare Analyse. Obgleich ihr die interdisziplinäre Integration verschiedener Diskurse unterschiedlich gut gelungen ist, ist insbesondere der multiperspektivische Ansatz, ein nicht immer einfach darzustellendes, transnationales Feld zu analysieren, in vielerlei Hinsicht lobenswert. Durchaus interessant und weiter betrachtenswert sind die regionsspezifischen Aspekte, die in dem Band zur Sprache kommen. Gerade im Hinblick auf die Aktualität der Thematik in Bezug auf die Ereignisse in der Ukraine und damit auch bezugnehmend auf den Nachbar EU kann die Lektüre dieses komplexen Werks nur

wärmstens empfohlen werden.

Citation:

Felicitas Söhner: Review for: Steffi Marung: Die wandernde Grenze. Die EU, Polen und der Wandel politischer Räume, 1990 - 2010, 2013, in: <https://www.pol-int.org/en/node/349#r396>.